

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 20.

Mittwoch, den 16. Februar 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Niederfranz Wildbad.

Heute Mittwoch abend
Singstunde.
Um vollzähliges Erscheinen
wird dringend gebeten.
Die Direktion.

Zugelaufen

ist am letzten Sonntag
abend ein
Rattenfänger
und kann derselbe gegen
Fütterungskosten u. Ein-
rückungsgebühr abgeholt werden bei
Karl Großmann, Hilfswärter
Eibera 125.



Canaria-u. Vogelzüchter- Verein Wildbad.

Zu der am Montag, den 28. ds. Mts.,
abends 8 Uhr
in der Restauration Treiber
hier stattfindenden Ausschuss-Sitzung, wird
Jedermann, welcher dem Verein zur Früh-
jahrerverlosung Gänse, Enten, Hühner, Tau-
ben, Canaria-Vögel, Distelfinken etc. zu ver-
kaufen hat freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Frisch eingetroffene Hochseefall- Vollheringe

à 6 Pfg. per Stück
empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Chocolade u. Cacao
von Amédée Kohler et fils
Suchard, von Houten
Campagner française
Stollwerk, Palée
de Joung u. Waldbaur
ist zu haben bei G. Lindemberger,
Hofconditor.

Eingemachte Bohnen

empfiehlt Chr. Batt.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

Für Hoteliers, Pensionate u. Private die beste Bezugsquelle

meiner selbstgekelterten garantiert rein gehaltener

== Weiss- & Rotweine ==

aus den besten Weinlagen der Rheinpfalz
verschiedener Jahrgänge, offen und in Flaschen in jeder Preislage u. Quantität.

Georg Riel, Weingutsbesitzer
Neustadt a/H.

Cigarren & Cigaretten sowie Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Konfirmanden-Anzüge

sind vorrätig am Lager, auch lasse dieselbe sofort billigst nach Maß anfertigen.

G. Nixinger.

Empfehlung.

Mein Tuch- u. Buckskin-Vager habe schön sortiert und gebe jedes Metermaß defaktiert äußerst billig ab.

G. Riezingler.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird, Prima weiße Stearinseife, transparente Schmierseife, Soda kristallisierter in Säcken à 100 Pfd., Talglichter, Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat, Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen, Brillant Paraffinkerzen, Stärke von Kernen, zum warmstärken, " " Reis acht engl. Marke Orlando u. Co., " " Reis von Hofmann und feinste Crémstärke, Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver, Wachs reines Landwachs, Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen empfiehlt billigst Chr. Pfau.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Stuttgart

Telephon Nr. 602 Königsstr. 32 I
Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei größeren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge 2c. 2c. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 Sch empfiehlt
J. F. Gutbub.

Caustische Soda

rog. Laugenstein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen à 5, 10, 20 und 30 Sch empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

I^a Prezhese

von vorzüglicher Ertebkraft empfiehlt

Bäcker Bechtle.

Neu! Sommer's Neu!

Petroleum-Verbesserer

(gesetzlich geschützt)

zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Reinen

Schleuder-Honig

empfehlen G. Riezingler.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen bestens Chr. Pfau.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben. **Wagner Sipps Ww.**

Die Buchdruckerei

von

B. Hofmann, Wildbad

empfehlen sich im Anfertigen von Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,

Hanfcouverts mit Firma,

Menu's, Etiquetten,

Adress-, Visiten-

Wein- und Speise-Karten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

Statuten

Werken u. Brochüren,

Catalogen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

PROGRAMMEN,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formularien

für Behörden u. Private etc.

unter Zusicherung schönster Aus-

führung, prompter Bedienung

und äußerst billiger Preise.

Rechnungsformulare

(ohne Firma) stets vorrätig.

Spirituosen:

Arac de Batavia

Cognac franz.

Heidelbergeist

Kirschwasser

Rum de Jamaica

und diverse feine Liqueure

bringt in empfehlende Erinnerung.

Chr. Brachhold.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehlen G. Lindenberger,

Kal. Hoflieferant.

I^a Rahmkäse

empfehlen Chr. Batt.

Eine kleinere Wohnung

hat bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern, Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Sonjasüße

Orangen

per Stück 12 Sch

empfehlen Bäcker Bechtle.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Jeden Tag frischen

Roch- u. Süßbutter

empfehlen Chr. Batt.

Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.

conf. Bez.-Agent der Red Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Müllers Patent

Altord-Bither

mit sechs Manualen und der gesetzl. geschützten Stimmborrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefl. Ansicht auf und laden zu zahlreichem Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

Kathreiner's Aneipp-Malz-Kaffee

empfehlen Chr. Batt.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt

J. F. Gutbub.

Schuld- u. Bürg-Scheine

empfehlen die Buchdruckerei von B. Hofmann.

K u n d s a n.

Stuttgart, 11. Febr. Als heute mittag 2 Uhr S. Maj. der König mit Prinzessin Pauline das Palais seiner Mutter verließ, nahm sich ihm eine Bauersfrau und übergab ihm eine Bittschrift, welche der König alsbald öffnete und las und sich dann mit der Bauersfrau mehrere Minuten lang in leutseligster Weise unterhielt. Der König setzte mit seiner Tochter den Weg zu Fuß fort und unter Dankesthränen erzählt die Bauersfrau, wie gut der König mit ihr gewesen sei.

Stuttgart, 14. Febr. (Gefallen.) Laut einem am Samstag hier eingetroffenen Telegramm von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zu Berlin ist Premierlieutenant Franz Kielmeyer, Offizier in der Kaiserl. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika bei einem siegreichen Gefecht gegen einen aufständischen Stamm gefallen. Der auf dem Felde der Ehre gefallene junge Offizier, ein Sohn des Vorstandes der Stuttgarter Anwaltskammer Justizrat Dr. Kielmeyer, gehörte früher dem württemb. Armeekorps an und wurde vor ca. 3 Jahren von dem König durch Verleihung des Ritterkreuzes des Friedrichsordens mit Schwertern ausgezeichnet.

Stuttgart, 10. Febr. Der Gasthof zum „Hirsch“ in der Hirschstraße, seither vermietet an die vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts, wurde heute für 218,000 M. von dem Besitzer, Landesproduktenhändler Kuch, an Restaurateur Koller zur Rosened verkauft.

Stuttgart, 9. Febr. In diesem Jahre werden die Tübingen Buchdrucker das Fest des 400jährigen Bestehens der Buchdruckerkunst in Tübingen feiern. Aus diesem Anlasse sollen dieselben eine größere Festlichkeit in Verbindung mit der Johannisfeier zu veranstalten gedenken.

Ludwigsburg, 8. Febr. Das am 26. und 27. Juni d. J. hier stattfindende Schwäb. Liederfest macht sich bei den Wirten schon fühlbar. Fast alle größeren Wirtschaften, welche über die erforderlichen Räume verfügen, sind bereits von den wettsingenden größeren Vereinen belegt worden. Im ganzen werden über die Festtage 4—5000 Sänger zu beherbergen sein. Für das Fest liegt nunmehr auch das Festprogramm vor. Am 26. ist früh halb 11 Uhr in der Festhalle die Begrüßung und Uebergabe der Bundesfahne, dann folgt das Wettlingen. Um 4 Uhr beginnt die Hauptprobe, am Montag den 27. früh 10 Uhr ist die Hauptaufführung, um 2 Uhr der Festzug, an welchen sich die Preisverteilung anschließt. Der Wettgesang zerfällt in ländlichen und höheren Volksgesang (hie haben die Vereine mit wenigstens 16 Sängern aufzutreten), sowie im Kunstgesang (wenigstens 24 Sänger). Den Schluß bilden Vorträge im Kunstgesang von drei schon preisgekrönten Vereinen, welche, wenn sich mehr melden sollten, durch das Los bestimmt werden. Der Beitrag zu den Festkosten ist eine 1 M. Die Anmeldungen haben bis 30. April zu erfolgen.

Kleinsachsenheim, 14. Febr. Zu Folge einer unbedeutenden Streiterei wurde heute Nacht ein 20 Jahre alter Bauersohn von einem 19jährigen Fabrikarbeiter so erheblich mit dem Messer verletzt, daß derselbe kurze Zeit darauf verschieden ist. Der Thäter wurde in Gewahrsam genommen.

Bönnigheim, 13. Februar. (Geständig.) Der wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft in Bessigheim befindliche

Lehrling des Schmieds Hippot, in dessen Wohnhause in der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag Feuer ausgebrochen war, legte gestern nachmittag in Gegenwart der Staatsanwaltschaft ein Geständnis dahin ab, daß er morgens 2 Uhr das Feuer im Bühnenraum gelegt habe. Der Lehrling suchte auf diesem Wege aus seiner derzeitigen Lehrstelle zu entkommen.

Calw, 12. Febr. Da die Stadtgemeinde für eine große Zahl Armer einen Zuschuß zur Aufbringung des Mietspreises für Wohnungen geben oder sogar die ganze Miete bezahlen muß, so hat sie gestern 2 Baupläge um 1800 M. gekauft, um darauf 2 Gebäude aufführen zu können, welche zur Unterstützung unterstützungsbedürftiger Einwohner dienen sollen. Diese Häuser sollen noch in diesem Jahr neben der Gasfabrik erstellt werden.

— Bergwerksbesitzer Gustav Brake, der neue Besitzer des Bads Teinach, beabsichtigt dasselbe zu verpachten und annoneiert deshalb in den größeren Zeitungen. In dem Inserat heißt es u. a.: Bisherige Frequenz mindestens 1500 Kurgäste; Mineralwasser Versand mindestens 1½ Million Flaschen, kann bei den bestehenden Einrichtungen auf ca. 5 Millionen erhöht werden. Wasser Versand und Hotel können entweder zusammen oder getrennt verpachtet werden.

Steinbach, 8. Febr. (Bärtlicher Vater.) Ein von hier gebürtiger Mann, der Witwer ist und seit 24 Jahren seinen Wohnsitz in der Schweiz hat, kam in der vorletzten Woche zu seinen hiesigen Verwandten, angeblich um seine beiden Kinder im Alter von 2 und 6 Jahren hier taufen zu lassen. Nachdem die Taufe vollzogen war, verschwand der Mann unter Zurücklassung seiner Kinder.

Tübingen, 8. Febr. (Weiblicher Assistent.) Am hiesigen zoolog. Institut ist gegenwärtig als stellvertretender 2. Assistent Dr. Maria Gräfin von Linden thätig. Wie man hört, soll es sich darum handeln, ihr dieses Amt endgiltig zu übertragen.

Biberach, 12. Febr. Auf den Aufruf des Kreis Ausschusses des Turnkreises Schwaben, dem verdienten Förderer und früheren langjährigen Kreisvertreter Robert Langer ein würdiges Grabdenkmal zu erstellen, sind in erfreulicher Weise von der schwäbischen Turnerschaft freiwillige Spenden in ausreichender Höhe eingegangen. Die Ruhestätte Langers wird gleichzeitig von seinen dankbaren Turnern angekauft. Es sind bereits Schritte gethan, um so bald als thunlich das Denkmal zu erstellen.

— Ueber das „schlafende Mädchen“ von Nendingen, das sich jetzt in der Klinik von Professor v. Liebermeister in Tübingen befindet, erhält der „St.-A.“ folgende weitere Mitteilungen: Das Befinden der Johanna Mattes ist im wesentlichen unverändert. Etwas weniges hat es gesprochen, auch etwas Wasser zu sich genommen, dagegen hat es sich bis zur Stunde geweigert, etwas zu essen. Da zu befürchten wäre, daß die Verdauungsorgane schließlich einschrumpfen, hat man mit künstlicher Ernährung begonnen und ihm mittels eines Schlauches etwas Milch zugeführt. So hofft man es nach und nach wieder zu Kräften zu bringen. Professor v. Liebermeister glaubt, das Kind retten zu können. Ueber den Charakter der Krankheit läßt sich vorläufig noch nichts Bestimmtes sagen, und es wird vorderhand kein ärztlicher

Bericht ausgegeben. Die in den letzten Tagen von einigen Blättern ausgegebenen Nachrichten waren voreilig.

Blaubeuren, 12. Febr. Bei der heutigen Stadtschultheißenwahl haben von 364 Wahlberechtigten 346 abgestimmt. Es erhielten Stadtschultheißenamtsverweser Schäfer-Blaubeuren 163 St., Ratschreiber Ventel-Geislingen a. St. 137 St., Stadtschultheiß Hülz-Forchtenberg 43 Stimmen. Schäfer wurde somit mit einer Mehrheit von 26 Stimmen gewählt.

Niederstetten, 14. Febr. Während des Vormittags-Gottesdienstes brannte gestern in Ninderfeld das Rathaus aus. Wichtige Briefe und Akten sind verbrannt. Unvorsichtigkeit ist die Entstehungsbursache.

Ulm, 8. Febr. Welche riesige Steigerung die Preise der Grundstücke im Blauthal durch die voraussetzliche Deffnung des Walles der Festung erfahren haben, geht daraus hervor, daß Engelwirt Rau in Ulm ein Areal von 11 Morgen beim Söflinger Bahnhof, das er vor Jahren um 17 000 M. erwarb, neuerdings an die Kgl. württ. Eisenbahnverwaltung um 107 000 M. verkauft hat.

Offenau a. N., 12. Febr. (Zur Warnung.) Letzten Mittwoch machten sich einige 15- und 16jährige Burschen mit dem geladenen Laufe einer alten Pistole zu schaffen. Da der Schuß nicht gleich losging, wollte der 15jährige J. Sch. von hier nachsehen und hob den Lauf unvorsichtiger Weise auf. Im selbigen Augenblick fing das Pulver Feuer und der Unvorsichtige wurde an der Hand und am Vorderarm so schwer verletzt, daß er sogleich in das Spital nach Heilbronn verbracht werden mußte, woselbst ihm bedauerlicherweise vielleicht die linke Hand abgenommen werden muß. Den Eltern des Verunglückten wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

— Bei der deutschen Geweihausstellung in Berlin (am Geburtsfest des Kaisers eröffnet) erhielt König Wilhelm v. Württemberg nach der nun vorliegenden offiziellen Liste einen Schild eine Kollektion von drei deutschen Dam-Schauslern (im Favorite-Park erlegt), sowie eine Medaille für einen am 27. Septbr. 1897 in Weil im Schönbuch von Maler Reich erlegten Zwölfs-Ender.

V e r s c h i e d e n e s.

— Die so häufig diskutierte Frage, ob das unter dem Volke so sehr verbreitete Kartenspiel „Zwickern“ zu den verbotenen Harzardspielen gehört, ist in Biernheim dieser Tage mehreren Zwickern etwas teuer beantwortet worden. Sie erhielten Strafmandate in der Höhe von je 10 M., der Gastwirt mußte 20 M. bezahlen.

— (Die bärtige Nonne.) Die „Eilf. Allg. Ztg.“ erzählt: Es giebt in unserer Gegend eine ziemlich verbreitete religiöse Gesellschaft die außer der Bibel kein anderes geistliches Buch als Norm anerkennt, weder Gesangbuch noch Katechismus. Ihre Mitglieder beten nicht, gehen in die Kirche, halten nur alljährlich ein-, höchstens zweimal eine Versammlung ab, in der weder gepredigt noch gesungen wird, auch werden keine Bibeltexte vorgelesen. Jeder widmet sich nur einer beschaulichen inneren Andacht und verläßt dann stumm die Versammlung. Sie betrachten die Ehelosigkeit als ein Haupterfordernis eines gottgefälligen Lebens.“ Ihre weiblichen Mitglieder leben als „Nonnen“.

abgeschlossen von der Außenwelt. In einer Ortschaft im Kreise Tilsit hatten sich nun auch drei solcher Nonnen zusammengefunden und über 20 Jahre lang in stiller Betrachtung, in Eintracht und gemeinsamer ländlicher Arbeit ihren Unterhalt gefunden. Sie hießen Mabelina, Mabelinele und Gryta (?). Es fiel anderen Zeiten zuweilen der starke Bartwuchs der Nonne Gryta auf, die sich oft rasieren mußte. Sie war daher unter dem Beinamen „bärtige Gryta“ allgemein bekannt. Vor einiger Zeit nun erkrankte die Gryta und starb. Nach ihrem Tode wurde entdeckt, daß sie männlichen Geschlechts sei. Bei der Beerdigung waren viele Anhänger der Sekte erschienen, und einer, der als ziemlich reicher Besitzer bekannt ist, sagte in seiner Ansprache: „Mein Gott, du hast ein großes Wunder an uns gethan“, woraus wohl zu schließen ist, daß der Mann von einer wunderbaren Verwandlung Grytas in einen Mann nach ihrem Tode überzeugt gewesen ist.

— (Ein Redaktionsgeheimnis.) Der Herausgeber einer kleinen Londoner Zeitung hat im Arbeitszimmer seiner Berichterstatter folgende beherzigenswerte Vorschriften, nach denen sich die Herren bei Anfertigung eines

Berichts zu richten haben, anbringen lassen: „Alle Bräute sind „jung, hübsch und fein erzogen“, es sei denn, daß es ältere Wittwen sind, dann gebrauche man die Ausdrücke „anmutig, liebenswürdig und fein gebildet.“ Alle Kaufleute, die bei uns inserieren, sind „unternehmend, intelligent und ein guter Ruf für unsere Stadt“, die Namen derjenigen, die nicht anzeigen, dürfen der Beachtung in unserer Zeitung nicht wert erscheinen. Aeltere Rechtsanwälte sind stets bedeutend „bedeutend“, die jungen Rechtsanwälte „vielversprechend und redigewandt.“ Aerzte sind „hervorragend“ und haben entweder eine „große Zukunft vor sich“ oder „eine erfolgreiche Thätigkeit hinter sich.“ Güterbesitzer sind in jedem Falle „reich und angesehen.“ Von Wahlkandidaten, die sich in unser Blatt einsetzen lassen, muß natürlich behauptet werden, daß sie „mit jedem Tage mehr Anhänger gewinnen“, während diejenigen, die in anderen Zeitungen für sich Stimmung machen, „anscheinend dem Untergange nahe sind.“ Mit diesen Regeln darf unter keinen Umständen gebrochen werden! — K., Herausgeber und Verleger.“

— (Der Bürgermeister in der Falle.) In einem bayerisch-schwäbischen Dorfe hatten

Zigeuner eine Gans gestohlen, weshalb sich der Bürgermeister in Zigeunerwagen begab, um „Hausfuchung“ vorzunehmen. Die schlauen Zigeuner aber fuhren eiligst mit Gans und Bürgermeister davon. Diesem wurde es angesichts des nahen Waldes nicht gebräuer und als der Wagen durch ein Fildorf fuhr, fing der Bürgermeister entsetzlich an zu schreien. Die Bauern merkten auch bald, was die Hilferufe zu bedeuten hatten und befreiten lt. S. W. mit vereinten Kräften den Bürgermeister aus seiner nicht beneidenswerten Lage.

— Einen in ein Ruhebett zu verwandeln Koffer bringt Herr B. Levor in M. Gladbach in den Handel. Wie das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln mitteilt, kann der Koffer durch wenige Handgriffe in ein ansteigendes Ruhebett verwandelt werden, welches ganz besonders Reisenden, die bei Nacht die Eisenbahn benutzen, willkommen sein dürfte.

∴ (Auf Kommando.) Unteroffizier (zu einem pommerischen Rekruten, welcher eine Kiste von Müttern auspackt): „Schwemet, wie sitzt der Kerl da — Brust raus!“ — Rekrut (eine Gänsebrust überreichend): „Zu Befehl, Herr Unteroffizier!“

Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen von Jenny Piortowska.

(Nachdruck verboten.)

5.

„Wie soll ich Ihnen danken?“ war Alles, was er sagte. „Es soll mir ein ewiges Andenken sein.“

□ „Es ist die Revanche für die hübsche Skizze, die Sie mir gestern schenkten,“ fuhr sie fort, „die Sie in Rom aufnahmen und aus dem Gedächtnis ausführten.“

„Verzeihung, Fräulein Sozonbury, ich sagte Ihnen, ich hätte sie nach der Beschreibung gezeichnet; ich bin nie in Rom gewesen, diese Freude steht mir noch bevor.“

„Wie mir,“ bemerkte Maria. „Ich war einmal als Kind dort, habe aber nur noch sehr wenig Erinnerung davon. Letztes und vorletztes Jahr, als wir unsere Zeit in Paris und deutschen Bädern vergeubeten, die Mama mehr schadeten als nützten, drängte ich die Eltern, nach Rom zu gehen, aber sie wollten nichts davon hören. Ich glaube, ich werde enttäuscht sein, wenn ich jemals hinkomme, wie das immer der Fall ist, wenn wir so viel erwarten.“

„Immer, immer“, murmelte der Maler.

„Ich möchte einige von den Plätzen und Gebäuden in Rom sehen, die mir durch Gemälde bekannt sind,“ sagte Fräulein Sozonbury. „Die Ueberschrift von Cäsars Palast, den großen St. Peter, die schönen albanischen Hügel und alle anderen Sehenswürdigkeiten Roms. Manchmal werde ich ungeduldig und sage Papa, es wird gar nichts für mich zu sehen übrig bleiben, Sallust's Garten wird ein Gewirr von Dornen und Unkraut sein und Cäcilia Metella's Grab ein Trümmerhaufen.“

Und so plauderten sie, bis es dunkel wurde und der Diener hereinkam, um die Leuchte anzuzünden. Da erinnerte Fräulein Sozonbury sich ihrer Mutter und stand auf zu gehen und zu sehen, warum dieselbe nicht heruntergekommen war.

Als sie zurückkam war das Zimmer leer,

und sie trat in die Fensternische und blickte hinaus. Man pflegte in Sozonbury an schönen Abenden die Gardinen in diesem Zimmer nicht zuzuziehen, da die Landschaft bei Mondschein in der That einen herrlichen Anblick bot.

Karl Werner-Remy schritt auf der Terrasse auf und ab, mit festen, selbstbewußten Schritten und erhobenem Kopf; nur im Beisein Anderer war Werner-Remy schüchtern und besangen. Er bemerkte Maria und näherte sich dem Fenster.

„Ich habe die ganze Zeit über die „Phantastie“ studiert,“ sagte er; „so stelle ich mir die in Trümmern liegenden römischen Tempel vor, wenn des Mondes Licht und Schatten auf sie fällt.“

„Meinen Sie?“ erwiderte sie lachend. „Ich will gehen und es mir auch ansehen.“

Sie trat auf die Terrasse heraus, und er reichte ihr seinen Arm. Fühlte sie das bestige Klopfen seines Herzens? Im Schatten des Hauses schritten sie längs dem Gitter bis ans Ende der Terrasse, wo das in Frage stehende phantastische Gebäude, „Lady Sozonbury's Phantastie“ genannt, sichtbar ward. Auf den gegenüberliegenden Hügeln trat es hoch und weiß zwischen einem Haun dunkler Bäume hervor.

„Bei Tage gefällt mir das Gebäude nicht,“ bemerkte er, „aber bei der jetzigen Beleuchtung kann ich mir selbst in der ewigen Stadt nichts Schöneres vorstellen.“

„O, es nimmt sich prächtig aus samt der Landschaft ringsum,“ entgegnete Maria. „Sie haben gewiß Wenig gesehen, was das Auge so befriedigt hätte.“

„Ich werde nie ein zweites Sozonbury sehen,“ lautete die bedeutsame Antwort. „Niemals — Niemals — doch, sehen sie nach dieser Richtung,“ unterbrach er plötzlich sich selbst, während er sich nach der andern Seite wandte.

„Was soll ich dort sehen? Es ist ja Alles dunkel. Ich liebe vor allen Dingen nur die glänzende Seite.“

„Ist es Ihnen nie aufgefallen, daß man das Licht und den Schatten einer mondhell-

Nacht mit den Geschehnissen der Menschheit vergleichen kann? Während einige Begünstigte sich im Sonnenschein baden, werden Andere in die tiefste Dunkelheit gestoßen und müssen dort bleiben.“

„Nein, darüber habe ich nie nachgedacht, mein Leben ist bisher nur Sonnenschein gewesen,“ erklärte das schöne Mädchen.

„Möge es stets so bleiben!“ hauchte er mit einem tiefen Seufzer; aber Fräulein Sozonbury wandte sich rasch wieder der hellen Seite zu.

„Welch herrliches Bild würde diese Ansicht abgeben!“ rief sie aus. „Ich wundere mich, daß Papa diese Landschaft nie hat malen lassen. Ein Lieblingsmotiv für Sie, Herr Werner-Remy — Alles Poesie und Sonnenschein mit einem leisen Hauch von Schwermut. Manche Künstler malen mit zu großer Vorliebe melancholische Scenen.“

„Wir malen sie, wie wir sie finden. Wie sie wissen, sieht das Auge mit seiner eigenen Farbe. Ueber die heiterste Landschaft kann ein grauer Schleier gebreitet sein.“

„Künstler, die im zwischen idealen Schönheiten leben, ja, solche selbst schaffen, sollten stets glücklich sein.“

„Ideal! Das war ein richtiges Wort, Fräulein Sozonbury. Unsere Kunst ist voll Mühe und Beschwerden, nur Die, welchen das Bild erst vor Augen tritt, wenn es vollendet ist, sehen sie von der idealen Seite an. Wenn Sie vor einem Lieblingsgemälde stehen und es bewundern, denken Sie denn ja an die vielen Stunden voll Mühe und Arbeit, die es den Künstler gekostet?“

„Ohne Zweifel hat auch die Kunst ihre Beschwerlichkeiten, aber ihr großen Maler solltet Euren Lohn in Euch selbst finden.“

„Gewissermaßen ja,“ antwortete Karl Werner; die Worte: „Ihr großen Maler“ klang wohlthuend an sein Ohr. „Das Bewußtsein, die seltene Gabe Genie zu besitzen, ist reichlicher Lohn — außer in Augenblicken voll Kleinmut und Verzagen.“

„Und doch sprechen Sie von Schwermut und Schatten und dergleichen.“

(Fortsetzung folgt.)